

EVEREST

ERLEBNIS ZWISCHEN EXPEDITION UND TRADITION

Mit dem Pilotprojekt 2003 in Leipzig thematisiert Yadegar Asisi zwei diametrale Betrachtungsweisen auf den höchsten Berg der Erde: die fernöstlich-ehrfurchtsvolle Bewunderung für das „Dach der Welt“ und die von Tatendrang und Eroberungswunsch getragene westliche Herangehensweise an den Mount Everest.

Die fernöstliche Sichtweise zeigt sich unter anderem in den Bewohnern des Himalayas, die durch die Beobachtung der Natur ihre Erkenntnis gewinnen und zu sich selbst finden. Sie erstürmen nicht den Gipfel, sondern begeben sich auf Pilgerreise durchs Gebirge. Mit dem verinnerlichten Wissen, dass alle Dinge vergänglich und die Menschen nur kleine Teile im Strom des Unendlichen sind, lösen sich die Pilger von der Verhaftung im Irdischen.

Hingegen steht die westliche Sicht für die Bezwingung und Unterwerfung der Natur. Der „Berg der Berge“ wurde geortet, ausgelotet und unter immensen Kraftanstrengungen bezwungen und vermessen. Zurück blieben Berge von Müll und die gefrorenen Körper derjenigen, die einen höheren – den finalen – Preis für den Sturm auf den Gipfel als die Zehntausende Dollar zahlenden Touristen entrichteten. Auf der endlosen Jagd nach immer neuen Rekorden wird der Berg von Norden, von Süden, im Winter, ohne und mit Sauerstoffflasche bezwungen. Frauen, Männer, Blinde, ganz Junge und sehr alte Menschen machen sich auf Eroberungsfahrt.

Von der Plattform erschließt sich der Besucher die von hellblau bis aquamarin, von schneeweiß bis zu schwarz changierende Hochgebirgswelt des Himalaya. Der 8848 Meter hohe Mount Everest und die ihn unmittelbar umgebenden Achteausender erheben sich majestätisch aus dem über 6000 Meter hohen „Tal des Schweigens“ heraus. Ganz bewusst wurde als Beobachtungspunkt das Hochplateau gewählt, das allen Gipfel-Expeditionen als letztes Basislager dient. So gewährt Asisi Distanz und weckt zugleich Ehrfurcht vor dem höchsten Berg der Erde.

EVEREST hatte 2003 in Leipzig Premiere.